



Auf den Spuren der Elefanten

Auf der einwöchigen Wildlife Expert Safari im Balule Nature Reserve werden deutsche Südafrika-Urlauber zu Kennern der Tier- und Pflanzenwelt des Lowvelds. In Theoriestunden lernen sie wichtiges Hintergrundwissen, bevor sie sich zwischen Marula-Bäumen auf die Spuren von Antilopen und Elefanten begeben. Ann-Kristina Rönchen hat sie begleitet.

Torben ist auf Kanal 4", versichert Sabine. Safari Guide Robin nickt, im Notfall kann auch der Praktikant Hilfe herbeifunken. Das elektrische Tor schiebt sich langsam auf, Robin geht voraus. Eine kleine Gruppe verlässt die umzäunte Masodini Game Lodge und kommt in der Einfahrt

auf dem staubigen Boden des Balule Nature Reserves im Halbkreis zum Stehen. Durch die kahlen Äste der Marula-Bäume zieht ein warmer Wind, ein ungewöhnlicher Gast in Südafrikas winterlichem Lowveld. Das Tor ist zu, die Gruppe draußen, Torben und sein Funkgerät sind drinnen. Fast 10 000 Volt trennen den friedlichen grünen Garten der Lodge von der trockenen Buschlandschaft des Big-Five-Naturreservats. Noch vor wenigen Minuten standen Lodge-Managerin Sabine, Praktikant Torben und die Gäste andächtig am Zaun am anderen Ende des Gartens. Drei Elefanten waren zum Wasserloch der Lodge gekommen, um zu trinken. Jetzt sind sie zwar außer Sicht, halten sich jedoch immer noch in der Nähe auf.

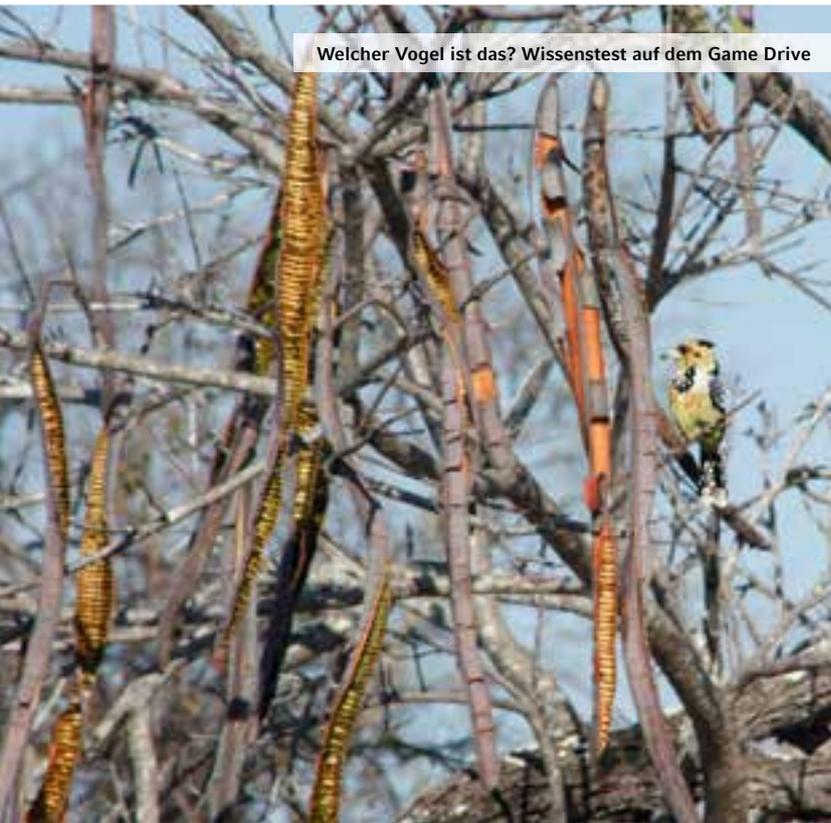
Tierischer Besuch: Elefant am Wasserloch der Masodini Game Lodge





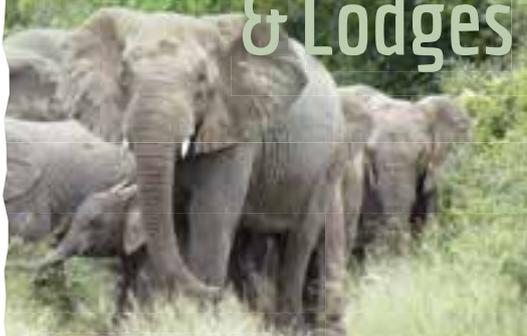
- Anzeige -

Welcher Vogel ist das? Wissenstest auf dem Game Drive



Greater Kruger Nationalpark

Rangerkurse, Volontariate & Lodges



Individuelle
Beratung, Planung
und Vermittlung



Big Jump Africa

www.bigjump-africa.de
kontakt@bigjump-africa.de

Für Deinen Sprung ins große Abenteuer!



Pflanzenwissen: Kursleiter Robin erklärt die Gefahren, die von nicht heimischen, invasiven Pflanzen für das Ökosystem ausgehen.

360° Info



Krüger-Nationalpark

Südafrika



Heute auf dem Lehrplan: der Aufbau einer Vogelfeder



Löwenohr-Pflanze, auf Englisch Wild Dagga



Specht ist nicht gleich Specht!

Schwieriger als erwartet: Der Abschlusstest hat es in sich.



Mit der Natur im Einklang leben

„Es ist windig heute“, sagt Robin auf der anderen Seite des Zauns und schaut sich um. „Es kann sein, dass die Tiere uns nicht hören und wir sie überraschen.“ Und Überraschungen können in freier Wildbahn schnell danebengehen. „Zur Erinnerung noch mal die Verhaltensregeln auf Bush Walks“, sagt Robin deshalb in ernstem Ton. Er hält die flache Hand in die Luft – das bedeutet „stehen bleiben“; die Hand zur Faust geballt – das Zeichen für „nicht bewegen“; die flache Hand zeigt zum Boden – ducken; mit den Fingern schnipsen – eine Tiersichtung. Andrea und Annika, beide Anfang 40, beobachten unter ihren beigeen Safarihüten jede Handbewegung. Beide Frauen nehmen an der „Wildlife Expert Safari“ teil, einem einwöchigen Kurs, in dem deutsche Südafrika-Urlauber lernen, wie sie sich in freier Wildbahn verhalten müssen. In Theoriestunden erklärt ihnen Kursleiter und Safari Guide Robin die Geschichte, Geologie, Pflanzen- und Tierwelt des Lowvelds, der Gegend um den südlichen Teil des Krüger-Nationalparks. Bei Game Drives und auf Bush Walks durch das Naturreservat sehen sie die Natur dank ihres neu erlernten Wissens mit anderen Augen. Ein Erholungsurlaub ist die Woche sicherlich nicht. Früh aufstehen ist angesagt, um das straffe Programm aus Theorie und Praxis durchzuziehen.

„Der Kurs richtet sich an Wiederholer, die schon mal in Afrika waren und zurückkommen, um ihr Wissen zu vertiefen“, erklärt Robin. Wer den Kurs absolviert, soll auf einem Game Drive nicht nur ein großes, geflecktes Tier mit langem Hals sehen, sondern an den Hörnern der Giraffe erkennen, ob sie männlich oder weiblich ist und anhand ihrer Körpersprache merken, dass ganz in der Nähe ein Leopard im Baum oder eine Hyäne im Gras sitzt. Vor allem für Selbstfahrer im südlichen Afrika soll der Kurs so den Blick hinter die bloße Schönheit der Tier- und Pflanzenwelt ermöglichen. Robin erhofft sich aber noch mehr: „Mir ist es wichtig, dass die Menschen der Natur mehr Raum in ihrem Leben geben.“ Nur wer die Natur verstehen lernt, könne mit ihr im Einklang leben.

Robin spricht Deutsch mit niederländischem Akzent. Als gebürtiger Südafrikaner schlägt der Niederländer die Brücke zwischen deutschen Teilnehmern, deutschem Lodge-Management und dem südafrikanischen Hier und Jetzt. Deutsch als Kurssprache soll es den Teilnehmern erleichtern, spontan und ohne Sprachbarriere Fragen zu stellen.



Zu Fuß erkunden die Teilnehmer mit Kursleiter und Safari Guide Robin das Naturreservat.

„Wir sind keine Impalas!“

Auf dem heutigen Bush Walk durch die Mittagssonne lernen Annika und Andrea, wie man Spuren liest. Schorsch, der dritte Kursteilnehmer, musste den Spaziergang zwischen Antilopen und Giraffen kurzfristig sausen lassen – der selbstständige Bayer bleibt in der Lodge, um E-Mails zu beantworten.

Die kleine Gruppe auf der anderen Seite des Zauns setzt sich in Bewegung. Voran geht Robin. In grauen Wanderschuhen und Gamaschen, kurzer Khaki-Hose, mit Munition am Gürtel und Gewehr in der Hand macht er einen vertrauenswürdigen Eindruck. Wer aussieht, wie einer TV-Naturdoku entsprungen, dem folgt man ohne große Bedenken in das Revier der größten Säugetiere und gefährlichsten Räuber des Planeten. Hinter Kursleiter Robin läuft Leeann. Sie ist Safari Guide der Masodini Lodge, und das Balule Nature Reserve ist ihr Open-Air-Büro.

Wie man sich unter Wildtieren verhält und sich ihnen nähert, um abends unbeschadet am Lagerfeuer von seinen Erlebnissen erzählen zu können, haben Andrea, Annika und Schorsch bereits in ihrer allerersten Theoriestunde gelernt. Gar nicht, wäre eine instinktive Option. Aber dafür ist keiner der drei in den Busch gekommen. Stattdessen schau man sich die Tricks am besten gleich von den Wildtieren selbst ab, erklärt Robin: „Ihr müsst immer scannen, was in eurem Umfeld passiert. Nicht die ganze Zeit auf eure Füße schauen, wo ihr hinfahrt. Ein Kudu guckt ja auch nicht die ganze Zeit auf seine Füße.“ Was auch immer passiere, niemals dürfe man rennen. „Wer rennt, ist Beute. Wir sind keine Impalas“, erinnert Robin seine Schützlinge. Im Falle eines Angriffs also niemals wie ein Impala, aber als Vorbeugung immer wie ein Kudu – von welchen Antilopen hier die Rede ist, wissen zum Glück mittlerweile alle. Ein Buschhörnchen ruft laut von der Spitze eines Marula-Baumes, während die kleine Gruppe wie die Zebras im Gänsemarsch querfeldein durchs Gebüsch stapft. Annika ist die erfahrenste Teilnehmerin. Ihren ersten Buschkurs hat sie vor zehn Jahren absolviert. „Damals war ich unglücklich in meinem Job“, erinnert sie sich. „Dann habe ich einen Zeitungsartikel gelesen – ‚Allein unter Hyänen‘ – und dachte, versuchen wir’s mal.“ Am Ende bestand sie als eine der wenigen in ihrer Gruppe auf Anhieb die Prüfung zum „Level 1 Field Guide“ der Field Guide Association of

South Africa, kurz FGASA. Mit dem Zertifikat in der Tasche hätte die Angestellte der Bundesbank Touristen auf Game Drives durch Südafrikas Wildnis führen dürfen. Doch der Alltag als Safari Guide ist nicht immer so romantisch-verwegend, wie man es sich von Frankfurt aus vorstellen mag. Daher kehrte sie zunächst nach Deutschland zurück und frischt nun auf der Wildlife Expert Safari ihr Wissen wieder auf.

360° Info

WILDLIFE EXPERT KURS

Der achttägige Wildlife Expert Kurs findet einmal jährlich im Balule Nature Reserve statt, einem privaten Naturreservat, das offen in den Krüger-Nationalpark eingegliedert ist. Bereits vor über zehn Jahren wurden alle Zäune zum Park entfernt, sodass die Tiere frei wandern können.

UNTERKUNFT

Während des Kurses wohnen die Teilnehmer in der **Masodini Lodge** (<https://de.masodini.co.za/>) in komfortablen Zwei-Bett-Chalets mit eigenem Badezimmer. Einzelzimmer sind auf Anfrage und mit Preiszuschlag buchbar.

TRAINING

Das Training wird von **Wamvenga** (www.wamvenga.com) durchgeführt und richtet sich ausschließlich an deutschsprachige Gäste (mind. fünf, max. neun Teilnehmer; Mindestalter 18 Jahre). Alle notwendigen Unterlagen für die Vorlesungen sind im Preis inbegriffen. Nicht im Preis enthalten sind: Anreise nach Hoedspruit und zurück, zusätzliche Getränke, Reise- und Krankenversicherung sowie persönliche Ausgaben (wie Souvenirs etc.).

TERMIN & PREIS

Die nächste **Wildlife Expert Safari** findet vom 2. bis 9. Juni 2018 statt und kostet 28 800 ZAR (ca. 1 780 Euro) pro Person im Doppelzimmer.

WEITERE INFORMATIONEN

Nähere Auskünfte und Buchungsvormerkungen beim deutschen Reiseveranstalter **Big Jump Africa** (www.bigjump-africa.de), Karin Kuschel, Tel. +49 8178-54 16 418, Handy +49 176-82 33 28 69, Karin.kuschel@bigjump-africa.de



Modernes Hilfsmittel: Vogelbestimmung per App

Warum bei Vollmond besonders viele Nashörner sterben

Wer sich für Wildtiere und Naturschutz im südlichen Afrika interessiert, kommt in diesen Tagen an Nashörnern nicht vorbei. Doch sind sie wie so oft auch in dieser Woche nur als Protagonisten in sorgenvollen Gesprächen beim Abendessen in der Boma, dem durch Palisaden geschützten Halbrund unter freiem Himmel, anwesend. Auf insgesamt sechs Game Drives und drei Bush Walks durch das Balule Nature Reserve und einem ganz-tägigen Game Drive durch den angrenzenden Krüger-Nationalpark begegnet der Gruppe kein einziges lebendes Nashorn. Im Krügerpark liegt ein Nashornskelett im flachen Gras am Straßenrand. Robin und Fahrer Barney, der die Gruppe an diesem Tag begleitet, sind sich einig: Wilderei. „Zu jeder Zeit sind zwischen 12 und 15 Wilderer-Gangs im Krügerpark unterwegs“, sagt Barney nüchtern. Beim Blick aus dem Fenster des Minibusses, in dem die Gruppe an diesem Tag unterwegs ist, fragt man sich, wo sie wohl jetzt gerade sind, die Wilderer, an diesem sonnigen Dienstagnachmittag, und welches Nashorn sie als nächstes töten, sobald die Sonne hinter den herbstlich-bunten Mopane-Wäldern untergeht. Es ist Vollmond. In hellen Nächten sterben besonders viele Nashörner. Mehr als 30 in den vergangenen zehn Tagen, so Barney. Was den Teilnehmern in Deutschland als Meldungen in Zeitungen und Aufrufen in Newslettern von Naturschutzorganisationen begegnet, ist hier in Südafrika mehr als nur eine Statistik. Es ist grausame Realität, die am Straßenrand liegt.

In Robins Stimme schwingt Resignation mit: „Ich gebe den Rhinos noch vier bis fünf Jahre.“ Seit 2007, so Robin, würden Nashörner in Afrika gewildert. Seit es in Asien so gut wie keine mehr gebe und die wenigen überlebenden von der Armee geschützt würden. Wie viele genau es in Afrika noch gibt, das bleibt zum Schutz der Nashörner geheim. Allein im Krüger-Nationalpark seien von einstmals 7 000 bis 8 000 heute noch 2 000 bis 3 000 übrig, schätzt Robin.

Zu allem Überfluss und allgemeiner Erschütterung unter den Teilnehmern eröffnet er außerdem: „Das Breitmaulnashorn gehört nicht zu den Big Five, sondern nur das Spitzmaulnashorn.“ Andrea zückt ihr Telefon. Die Eventmanagerin hat den Krügerpark schon auf eigene Faust im Mietwagen erkundet. Sollte sie die Big Five etwa doch noch nicht gesehen haben? Ein schneller Abgleich der Handyfotos zeigt: Beide gesichteten Nashörner sind Breitmaulnashörner. Da es aber weltweit auch von ihnen nur noch ungefähr 8 200 Tiere gibt, bleibt Andreas Sichtung etwas Besonderes.



Neben Theoriestunden und Bush Walks bleibt genug Zeit für Game Drives durch das Balule Nature Reserve.

Vogelbeobachtung – alles andere als langweilig!

Nashorn-Statistiken sind nicht die einzigen, die Robin aus dem Effeff parat hat: Ein Elefant frisst 200 Kilogramm Grünfutter und trinkt 100 bis 120 Liter Wasser am Tag, 18 000 bis 20 000 von ihnen gibt es im Krüger-Nationalpark. Nur 500 bis 750 schwarz-rote Hornraben gibt es in Südafrika, 3 500 bis 4 000 im ganzen südlichen Afrika. Giraffen können zwei Tage ohne Wasser auskommen, es dauert zwei bis drei Tage, bis ein totes Impala zersetzt ist. Es gibt 156 verschiedene Schlangenarten in Südafrika, aber nur zwölf können einen Menschen töten. An 100 Tagen im Jahr steigen die Temperaturen im Lowveld über 35 Grad, vor 50 Jahren waren es nur 50 Tage im Jahr.



Für alles, was er ad hoc nicht beantworten kann, hat Robin sein iPhone dabei. 300 verschiedene Schmetterlingsarten gibt es im Lowveld, findet Robin mit wenigen Klicks heraus. Die App „Sasol eBirds of Southern Africa“ flüstert es ihm unauffällig zu. Lediglich als er am Frühstückstisch zwischen Kaffee, Eiern und Speck gefragt wird: „Ich habe heute Morgen diesen Vogel gehört, welcher war das?“, muss er schmunzeln und passen. Genauso gut könnte man einen Städter fragen, welches Auto morgens am Haus vorbeigefahren ist.

Stattdessen sollen die Kursteilnehmer selbst lernen, den Golden Tailed Woodpecker – Goldschwanzspecht auf Deutsch – vom Bearded Woodpecker, dem Namaspecht, zu unterscheiden. Ausgestattet mit Ferngläsern und Robins bereits ausgiebig zu Rate gezogenen „Sasol eBirds of Southern Africa“ als Druckversion positionieren sich alle auf dem Deck der Lodge. In den grün-blättrigen Büschen und Bäumen hüpf, flattert und piepst es. Ein gelber Vogel mit pechschwarzem Kopf landet auf einem Ast. Ein schneller Blick durchs Fernglas – aber da ist er schon wieder weg, Chance vertan. War es ein Black-Headed Oriole, ein Maskenpirol? Wer hätte gedacht, dass „Birding“ so aufregend sein kann.

Während des Bush Walks zeigt Robin dann, wie Vogelkenntnisse für Fortgeschrittene aussehen. Wo andere nicht einmal ein Tier ausmachen können, sieht er auf 125 Meter Entfernung die pinken Augenlider einer Giant Eagle Owl. Der Milchuhu, so der deutsche Name des Vogels, hat sein Nest in einem Knob-thorn tree, einem Krokodilbaum, gebaut.

Der Schnürsenkel und der Elefant

Wesentlich eindeutiger sind die Elefantenspuren auf dem sandigen Pfad, dem die kleine Gruppe folgt. Robin zieht einen blauen Schnürsenkel aus seiner Tasche und kniet sich neben den großen, ovalen Abdruck in den Sand. Mit dem Schnürsenkel misst Robin den Durchmesser des Hinterfußabdrucks. Multipliziert mit 4,5 ergebe das Ergebnis die Schulterhöhe des Elefanten. Ein drei Meter großer



Gut zu erkennen: eine Elefantenspur

Dickhäuter ist hier also noch vor Kurzem über den Pfad getrottet. Jetzt schwirren nur stachellose Mopane-Bienen durch die warme Luft. Der krächzend-lachende Ruf eines Arrow-marked babbler, eines Braundrosslings, ertönt plötzlich. Und wer weiß, von wem die kleine Gruppe noch aus den umliegenden Büschen heraus beobachtet wird, während sich alle konzentriert über die Spur im Sand beugen.

Doch auch auf dem Weg zurück zur Masodini Lodge lassen sich die Elefanten nicht blicken. Erst später am Nachmittag, als alle wieder hinter dem Sicherheitszaun angekommen sind und Torbens Funkgerät längst ausgeschaltet ist, schauen sie am Wasserloch der Lodge vorbei. Einer von ihnen ist ungefähr drei Meter groß. ■

360° Autorin: Ann-Kristina Rönchen

Ann-Kristina Rönchen lebt seit 2012 in Südafrika und schreibt für Online und Print über gesellschaftliche Zusammenhänge, Natur- und Reisetemen.



- Anzeige -

Chamäleon

DIE REISE IHRES LEBENS.



BITTE NUR, WENN ES IHR ARZT ERLAUBT.

Es wäre mir lieber gewesen, unser Safariwagen hätte ein Dach gehabt. So aber saß ich im Freien etwa auf Höhe der Stoßzähne, die in Zeitlupe an mir vorbeizogen. Aus dieser Perspektive betrachtet, hängt noch beunruhigend viel Elefant am Elfenbein. »Bleib einfach still sitzen«, flüsterte mir der Ranger zu, »er kennt das Auto und seine Geräusche, er sieht uns nicht als Bedrohung an«. Ich will es gern glauben, dachte ich bei mir und hab mich nicht getraut, die Kamera hochzuhalten. Aber eines weiß ich jetzt: Elefanten haben wunderschöne Wimpern.

Es ist nicht ohne Grund die Reise Ihres Lebens.

Katalog mit DVD kostenlos bestellen auf chamaeleon-reisen.de/katalog